Die Knochenplastik des Sălcuţa-Bubanj-Krivodol-Komplexes

Adriana OPRINESCU (Reşiţa)

Bei der Knochenplastik, die man vorwiegend aus den Komplexen Gumelniţa-Karanovo VI und Sălcuţa-Bubanj-Krivodol kennt, wurden - entsprechend bestimmter Elemente bei der Herstellungsweise - drei Typen unterschieden: ein prismatischer Typ, ein sehr schematisierter Typ und antropomorphe Figurinen. Der zweite Typ ist in der Plastik des zuerst genannten Komplexes und aus der Cernavodă I-Kultur[1] gut bekannt; die beiden anderen Typen begegnen in gleichem Maß in den zwei kulturellen Gruppen. In diesem Beitrag wird die Entwicklung der aus Knochen gefertigten Menschendarstellungen behandelt[2].

Solche Figurinen wurden sowohl im Bereich der Sălcuţa-Kultur, als auch im Verbreitungsgebiet der Krivodol-Kultur entdeckt. Sowohl aus dem jugoslawischen Territorium als auch in der Maliq IIa-Kultur fehlen antropomorphe Knochenfigurinen. Obwohl die räumliche Nachbarschaft und die chronologische Überlappung der Vinča- und Gumelniţa-Kultur sich auch in der Plastik des Bubanj-Sălcuţa-Krivodol-Komplexes bemerkbar machen, wurden die angesprochenen Figurinen nicht von den Trägern der Bubanj-Kultur übernommen. Sie bleiben auch weiter eine Besonderheit des kulturellen Ausdrucks dieser Zeit auf dem Territorium Rumäniens und Bulgariens.

Die Fachliteratur kennt solche Stücke aus den Fundorten Sălcuţa-Piscul Cornişorului[3] und Valea Anilor[4] (beide im Kreis Mehedinţi). Die archäologischen Untersuchungen in der Nähe des Dorfes Cuptoare[5] gelegenen Sălcuţa-Siedlung, Fundstelle „Sfogea" (Kreis Caraş-Severin) haben diese Gruppe um zwei weitere Darstellungen bereichert.

Die eine Figurine aus Sălcuţa (Taf. I/1) wurde aus einer ziemlich dicken Knochenscheibe, die sich den Kanten zu verdünnt, gefertigt. Sie besitzt einen hohen fünfeckigen Kopf, die untere Seite hat die Form eines Dreiecks mit leicht abgerundeten Ecken. Die anatomischen Details und die Kleidung sind durch Durchbohrungen und lineare oder punktförmige Einschnitte wiedergegeben.

Aus derselben Siedlung, aber aus Niveau II b, stammt das Unterteil einer zweiten Statuette (Taf. I/2). Sie ist viel dünner als die erste Figurine und hat eine rechteckige Form. Die Seiten sind leicht gewölbt und enden in einer geraden Basis, die sich im Vergleich zum Oberteil verjüngt.

Das Exemplar aus Valea Anilor (Taf. I/3), von dem ebenfalls nur der untere Teil erhalten ist, ähnelt der Form nach dem oben beschriebenen Objekt, aber seine Kanten sind mehr gewölbt. Das das Geschlecht anzeigende Schamdreieck und die anderen Details sind durch eingeschnittene Linien wiedergegeben.

Die beiden Stücke aus Cuptoare-Sfogea kamen im Niveau II b-c der Sălcuţa-Siedlung zum Vorschein. Das eine (Taf. I/4) ist dreiteilig, besitzt einen dreieckigen Kopf und zeigt eine leichte Abrundung der kantigen Seiten. Die Arme reichen nicht über die Breite der Figurine hinaus und haben die Form eines spitzen Winkels. Das Unterteil ist rechteckig und verjüngt sich gegen die Basis, die gerade geschnitten ist. An seinem Ende bemerkt man den Ansatz einer Durchbohrung. Die Scheibe ist, aufgrund des Knochens aus dem das Stück gefertigt wurde, leicht nach innen gewölbt. Die Dicke der Scheibe nimmt in Richtung der Kanten ab, wodurch versucht wird die Anschaulichkeit des menschlichen Körpers zu suggerieren. Die Figurine ist stark stilisiert und nicht verziert. Der obere Teil ist poliert, unten kann man, mit Ausnahme der polierten Kanten, die Struktur des Knochens erkennen. Sowohl diese Details als auch die Tatsache, daß das zum Anhängen dienende Durchbohrungsloch noch fehlt, erlauben uns zu folgern, daß das Stück erst in seiner Endphase der Herstellung war.

Das zweite Stück (Taf. I/7) ist zweiteilig, besitzt eine rechteckige Form mit leicht abgerundeten Winkeln. Der rechte obere Teil ist breiter als der untere. Auf den Kanten sind im ersten Drittel des Stückes drei kleine, eng nebeneinander liegende Kerben vorhanden, und auf dem Unterteil befindet sich eine der Befestigung dienende Durchbohrung. Das Stück ist schon antik (möglicherweise sogar absichtlich) gebrochen. Die Darstellung ist aus einer dünnen Knochenscheibe gefertigt, die poliert und nach außen gewölbt ist. Wegen seiner extrem schematisierten Form scheint es wenig wahrscheinlich zu sein, daß das Stück ein antropomorphes Idol darstellt. Es handelt sich eher um einen Anhänger, der vom Typus her dem aus Gniliane (Bulgarien)[6] ähnelt (Taf. I/6). In Bulgarien wurden an fünf Orten Skulpturdarstellungen entdeckt, die man der Krivodol-Kultur zuschreiben kann.

Der älteste Fund gehört der Sălcuţa I-Kultur an und stammt aus der Devetaki-Höhle[7] (Taf. II/2). Verglichen mit dem ebenso datierten Stück aus der Sălcuţa-Siedlung von Piscu Cornişorului, ist das erste viel einfacher hergestellt. Es fehlen die Verzierungsmotive, mit denen gewöhnlich die Plastizität des Gesichts und der Arme dargestellt wird (Durchbohrungen, Einschnitte, lineare und punktförmige Kerben). Das Unterteil, das eine zweiteilige Markierung der Hüfte zeigt, hat beinahe eine rechteckige Form. Die Beine und das Geschlecht werden durch einfache Linien unterstrichen. Durch die Form des Kopfes, des Schamdreieckes und die punktförmigen Einschnitte in der Beinzone nähert sich diese Darstellung den oben beschriebenen Figurinen.

Die Knochendarstellung aus Gniliane[8] (Taf. II/3-4,6) ähnelt hinsichtlich der Art der Verzierung des Unterteils dem aus Valea Anilor stammenden Stück. Die zuerst genannten Exemplare sind aber reicher verziert. Interessant ist die Figurine mit dreieckigem Kopf und geriefelten Kanten (Taf. II/4), das dem Exemplar aus Cuptoare nahe steht. Es unterscheidet sich vom zuletzt genannten Stück durch

einen Überfluß der anatomischen Details, die durch Verzierungen dargestellt sind.

Die Statuette aus Krivodol[9] (Taf. II/5) ist, wegen der Art der Verzierung und der Form, den Stücken aus Gniliane und Valea Anilor ähnlich. Der fünfeckige Kopf ist flacher als bei den vorherigen Exemplaren; diese Form kennzeichnet die späten Etappen der Kultur. Eine andere Figurine von Gniliane[10] (Taf. II/7) ist sehr schematisiert: Sie ist unverziert und die Arme sind trapezförmig dargestellt.

Die sehr flach gedrückt wirkende Form des Kopfes und die trapezförmigen Arme mit oder ohne Durchbohrungen charakterisieren zwei andere Stücke, die in Zaminetz[11] (Taf. II/8) und in Ohoden[12] (Taf. II/1) gefunden wurden und die einer späteren Sălcuța-Phase zugewiesen werden. Das Stück aus Zaminetz gehört dem letzten, folglich dem jüngsten Niveau (c) an. Das Exemplar aus Ohoden wurde in eine spätere Periode als die Krivodol-Siedlung datiert. Beide Stücke sind sehr schematisiert, die gesamte Darstellung ist durch geometrische Umrißlinien, die winklig zusammenlaufen, wiedergegeben. Das Unterteil ist trapezförmig und läßt Ansätze erkennen, mittels einiger eingeschnittener Linien Kleidung darzustellen.

Wenn wir Analogien zu Figurinen aus der Gumelnița-Kultur feststellen, ist zu bemerken, daß Stücke mit zahlreichen Durchbohrungen und reicher Verzierung in der Phase Gumelnița A2[13] vorkommen.

Die Exemplare mit gerader trapezförmiger Basis gehören einer späteren Phase (B1)[14] an. Gute Entsprechungen für die Exemplare aus Cuptoare findet man unter den Funden desselben Typs, die in die Gumelnița-Kultur und zu Aldeni II[15] (Taf. I/5, 8) gehören. Die zweiteilige Figurine ähnelt den Exemplaren der Phase A2 aus den Gumelnița-Siedlungen und aus Sumen (Bulgarien) sowie den zwei Exemplaren aus der Siedlung von Fulga, die zu Aldeni II gehören. Das Stück mit dem dreieckigen Kopf findet Analogien im Niveau B1 der Gumelnița-Kultur[16].

Beim Vergleich der oben vorgestellten Exemplare mit den aus der Gumelnița-Kultur bekannten Typen[17], kann man feststellen, daß alle bekannten Varianten dieser Kultur vertreten sind, mit dem einzigen Unterschied, daß in der Sălcuța-Kultur die stilisierten Statuetten dominieren.

Obwohl sie nicht so bildhaft erscheinen wie die „en violon"-Idole, sind die antropomorphen Knochendarstellungen des Sălcuța-Krivodol-Komplexes sehr schematisiert. Die Schematisierung ist nicht nur auf den Rohstoff zurückzuführen, aus dem die Stücke gefertigt wurden, sondern auch vom Wunsch geleitet einen bestimmten Prototypus zu respektieren. Die schematische Darstellung könnte auch durch die Tatsache erklärt werden, daß es sich um einen Zeitabschnitt handelt, in dem die Mehrzahl der Gumelnița-Siedlungen aufgegeben wurde[18]. Dies hat auch zur Folge, daß solche Gegenstücke seltener werden und die Bedeutung, die der Rolle des Prototypus zukommt, abnimmt. Die Mehrzahl der Forscher ist sich einig, daß die Beispiele aus Knochen Steinstatuetten nachahmen[19]. Ihr Ursprung ist in der Ägäis und in Kleinasien zu suchen. Aus diesen Gebieten haben sie sich im

Zuge von Wanderungen von Bevölkerungsgruppen und Ideen nach Südosteuropa und z.T. bis nach Zentraleuropa verbreitet.

Knochen verwendete man schon während der frühen Phase der Boian-Kultur zur Fertigung von Statuetten. Hier ist das kopflose Stück aus der Siedlung von Cernica[20] (Taf. III/1) zu nennen, bei dem anatomische Details (Brüste) im Relief dargestellt sind. Aus Knochenscheiben hergestellte Figurinen von unterschiedlicher Dicke dominieren in der Übergangsphase der Boian-Kultur zur Gumelnița-Kultur. Sie wurden in vier Typen unterteilt[21] (Taf. III/2-3,5-6). Aus einer Siedlung der Hamangia-Kultur (Ceamurlia de Jos) stammt ein anderes dreiteiliges Exemplar[22] (Taf. III/4). Interessant sind die aus mittelmeerischen Muscheln gefertigten Perlen, die im Gräberfeld von Cernica[23] und in der Siedlung von Andolina[24] (Taf. III/8), die derselben Periode angehört, gefunden wurden. Der Form nach erinnern sie an die zwei- und dreiteiligen Knochenfigurinen, denen man sehr oft in der Gumelnița-Kultur begegnet.

Manche der ältesten Stücke, die aus Knochen hergestellt sind, findet man schon im Bereich der Vinča-Kultur von Turdaș und in der eponymen Siedlung[25] (Taf. III/11-12). Unter den Spezialisten bestehen gegensätzliche Meinungen betreffs dieser Gegenstücke; wegen ihres stark fragmentarischen Zustandes sind für sie verschiedene Verwendungsmöglichkeiten denkbar (Spateln oder Idole). Die Mehrzahl der Forscher meint, daß es sich um Spateln oder Anhänger handelt; die Vorsprünge sind oft nur Verzierung[26]. Drei Exemplare unter den Funden dieses Typs aus Turdaș[27] sind bemerkenswert: Zwei sind einander ähnlich, der Kopf ist halbmondförmig, der Körper besitzt Vorsprünge (fragmentarisch erhalten; Taf. III/7,9). Das eine zeigt einen langen stabförmigen Kopf, die Beine fehlen quasi (Taf. III/10). Entsprechungen dazu findet man in der Tonplastik.

Der Knochenplastik begegnet man in mehreren Kulturen: Präcucuteni, im kulturellen Aspekt Stoicani-Aldeni, Gumelnița, Sălcuța, Cernavodă I. Die Träger der Gumelnița-Kultur gestalteten die Plastik sehr unterschiedlich, so daß eine Serie typologischer Varianten existiert, die mehr oder weniger schematisiert sind. Aus diesem Grund hat man auch den so dargestellten Typus mit dieser Kultur verbunden. Man findet ihn auch in anderen Regionen des Balkans, in der Ukraine und in Zentraleuropa. Da aber die Mehrzahl der Figurinen sehr schematisiert ist, ist es schwierig den ursprünglichen Prototypus zu erkennen. Auch diese Darstellungen wurden umfänglich in der Fachliteratur besprochen[28].

Die typologische Analyse hat zur Schlußfolgerung geführt, daß nur menschliche Gestalten aus Knochen gefertigt wurden, was nochmals ihre religiöse Rolle betont. Bei den anderen Idolen, die ebenfalls aus einem Material, in dem die zwei Dimensionen vorherrschen (das Goldblatt), gefertigt wurden, sind mehrere Varianten bekannt: „en violon"-Idole[29], flache antropomorphe Darstellungen[30], zoomorphe Figurinen[31].

In den Durchbohrungen am Kopf, am Hals, an der Taille oder auf den Beinen der antropomorphen Figurinen waren Halsketten, Kettenringe oder Gürtel angebracht, die alle aus Kupfer bestehen[32]. Obwohl diese Figurinen nur zu gewissen Anlässen in dieser Weise geschmückt wurden, stellen sie eine Hierophonie dar. Es ist möglich, daß die Knochenidole ausschließlich mit den spirituellen Manifestationen der Gemeinschaften verknüpft waren, die mit der Kupferverarbeitung zu tun hatten.

Die Mehrzahl der oben beschriebenen Stücke dieser Periode ist ebenfalls auch mit dem Fruchtbarkeits- und Fertilitätskult verbunden. Die Tatsache, daß einige davon in Gräbern gefunden wurden, verleiht ihnen noch mehr Symbolhaftigkeit, die mit Leben und Tod, mit der Fruchtbarkeit und Wiedergeburt verknüpft sind. „Es ist hier Platz nicht nur für die Frau und die Erde, sondern auch für den Mann und den Gott. Die Hierogamie geht der Fruchtbarkeit vor"[33].

Adriana Oprinescu
Muzeul judeţean Reşiţa
Bdul Republicii 10, 1700 Reşiţa,
jud. Caraş-Severin, România

ANMERKUNGEN

1. Wegen der stark schematisierten Form dieser Stücke, wurde in der Fachliteratur diskutiert, welche Rolle sie spielten und wozu sie benutzt wurden. Die Spezialisten haben sie als zur Kleidung gehörig betrachtet; Dumitrescu (1974) 245.

2. In der rumänischen Fachliteratur beschäftigte sich zuletzt Comşa mit dieser Problematik und stellte eine zusätzliche Bibliographie dazu zusammen: ders. (1995a) 53-66.

3. Berciu (1961) 335-336, Taf. 157/2; 155/2.

4. Stîngă (1988) 38, Taf. 5.

5. Lazarovici (1981) 35-41; Oprinescu (1992) 15-19.

6. Petkov (1926/1931) 122, Taf. 37/9.

7. Mikov und Djambazov (1960) 94, 97, Taf. 71/c.

8. Petkov (1926/1931) 121-124, Taf. 37/A, b, c; Mikov (1935) 203, Taf. 135/2; 204, Taf. 136/7.

9. Mikov (1948) 30, Taf. 15/B und S. 33.

10. Petkov (1950) 162-163, Taf. 96/A; Mikov (1935) 203, Taf. 134/9.

11. Nikolov und Staneva (1975) 135 No. 104.

12. Nikolov (1968) 72-75, Taf. 10.

13. Comşa (1995a) 56, Taf. 59.

14. ebd. 58, Taf. 60-61.

15. ders. (1995) 22, Taf. 4/1-2.

16. ebd. 23-24, Taf. 4/5.

17. ders. (1976) Taf. 2.

18. Roman (1978) 217-218.

19. Neustupny (1956) 59.
20. Dumitrescu (1968) 63, 104, Taf. 67.
21. Comşa (1974) 197, Taf. 76/11-14; ders. (1995a) 53-54, Taf. 57/3-6.
22. ders. (1995a) 53, Taf. 57/2.
23. Cantacuzino und Morintz (1968) 20-23, Taf. 8/13-17; Comşa (1973) 68, No. 12, Taf. 2/20-27.
24. Comşa (1973) 67, No. 9, Taf. 2/46-49; Neagu (1986) 91, Taf. 1-2.
25. Neustupny (1956) 62, Taf. XII/12,21.
26. ebd. 62.
27. Roska (1941) 178, Taf. LXVII 13, 14; Neustupny (1956) 61-62, Taf. XII/10.
28. Neustupny (1956) 62.
29. Comşa (1971) 181-190, Taf. 2; ders. (1995a) 71-75.
30. Mikov (1935) Taf. 141 (Kašla-déré).
31. Ivanov (1976) 20, Taf. 12.
32. Marinescu-Bîlcu und Ionescu (1967) 24; Comşa (1995a) 56-58.
33. Eliade (1995) 207.

BIBLIOGRAPHIE

Berciu (1961) — D. Berciu, *Contribuţii la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări,* Bucureşti.

Cantacuzino und Morintz (1968) — Gh. Cantacuzino und S. Morintz, *Cercetări arheologice la Cernica,* Bucureşti, Materiale de istorie şi muzeografie 6, 7-26.

Comşa (1973) — E. Comşa, *Parures neolitiques en coquillages marins découvertes en territoire roumain,* Dacia N.S. XVII, 1973, 61-76.

ders. (1974) — E. Comşa, *Istoria comunităţilor culturii Boian,* Bucureşti.

ders. (1974a) — E. Comşa, *Figurinele de aur din aria de răspîndire a culturii Gumelniţa,* SCIVA 25, 2, 181-190.

ders. (1976) — E. Comşa, *Date despre un tip de figurină neolitică de os,* SCIVA 27, 4, 557-564.

ders. (1995) — E. Comşa, *Raporturile dintre comunităţile culturii Gumelniţa şi cele ale aspectului cultural Aldeni II, reprezentate prin figurinele antropomorfe,* Cultură şi civilizaţie la Dunărea de Jos, XIII-XIV, 9-28.

ders. (1995a) — E. Comşa, *Figurinele antropomorfe din epoca neolitică pe teritoriul României,* Bucureşti.

Dumitrescu (1968) — Vl. Dumitrescu, *Arta neolitică în România,* Bucureşti.

ders. (1974) Vl. Dumitrescu, *Arta preistorică în România,* Bucureşti.

Eliade (1995) M. Eliade, *Tratat de istorie a religiilor,* ediţia a II-a, Ed. Humanitas, Bucureşti.

Ivanov (1978) I. S. Ivanov, *Les fouilles archéologiques de la nécropole chalcolithique a Varna (1972-1975),* Studia Praehistorica 1-2, 13-26.

Lazarovici (1981) Gh. Lazarovici, *Importuri Tiszapolgár în aşezarea sălcuţeană de la Cuptoare-Sfogea - contribuţii la legăturile culturale şi cronologice ale culturilor Sălcuţa şi Tiszapolgár,* Banatica VI, 35-41.

Marinescu-Bîlcu und Ionescu (1967) S. Marinescu-Bîlcu und B. Ionescu, *Catalogul sculpturilor eneolitice din Muzeul Oltenița,* raional Oltenița.

Mikov (1935) V. Mikov, *Les idoles préhistoriques en Bulgarie.* Bulletin de l'Institut Archéologique Bulgare VIII, 183-214.

ders. (1948) V. Mikov, *La station énéolithique de Krivodol,* Travaux des section préhistorique et antique, Sofia 26-62.

Mikov und Djambazov (1960) V. Mikov und N. Djambazov, *La grotte de Devetaki,* Sofia.

Neustupny (1956) J. Neustupny, *Studies on the eneolithic plastic art,* Acta Musei Nationalis Praguae X-A - Historia, No. 1-2, 3-104.

Nikolov (1968) B. Nikolov, *Le site préhistorique près du village d'Ohoden (arr. de Vraca),* Arheologia 1, Sofia, 65-75.

Nikolov und Staneva (1975) B. Nikolov und S. R. Staneva, *Zaminetz,* Sofia.

Oprinescu (1992) A. Oprinescu, *Aspecte ale eneoliticului din judeţului Caraş-Severin,* SympThracologica 9, Bucureşti, 15-19.

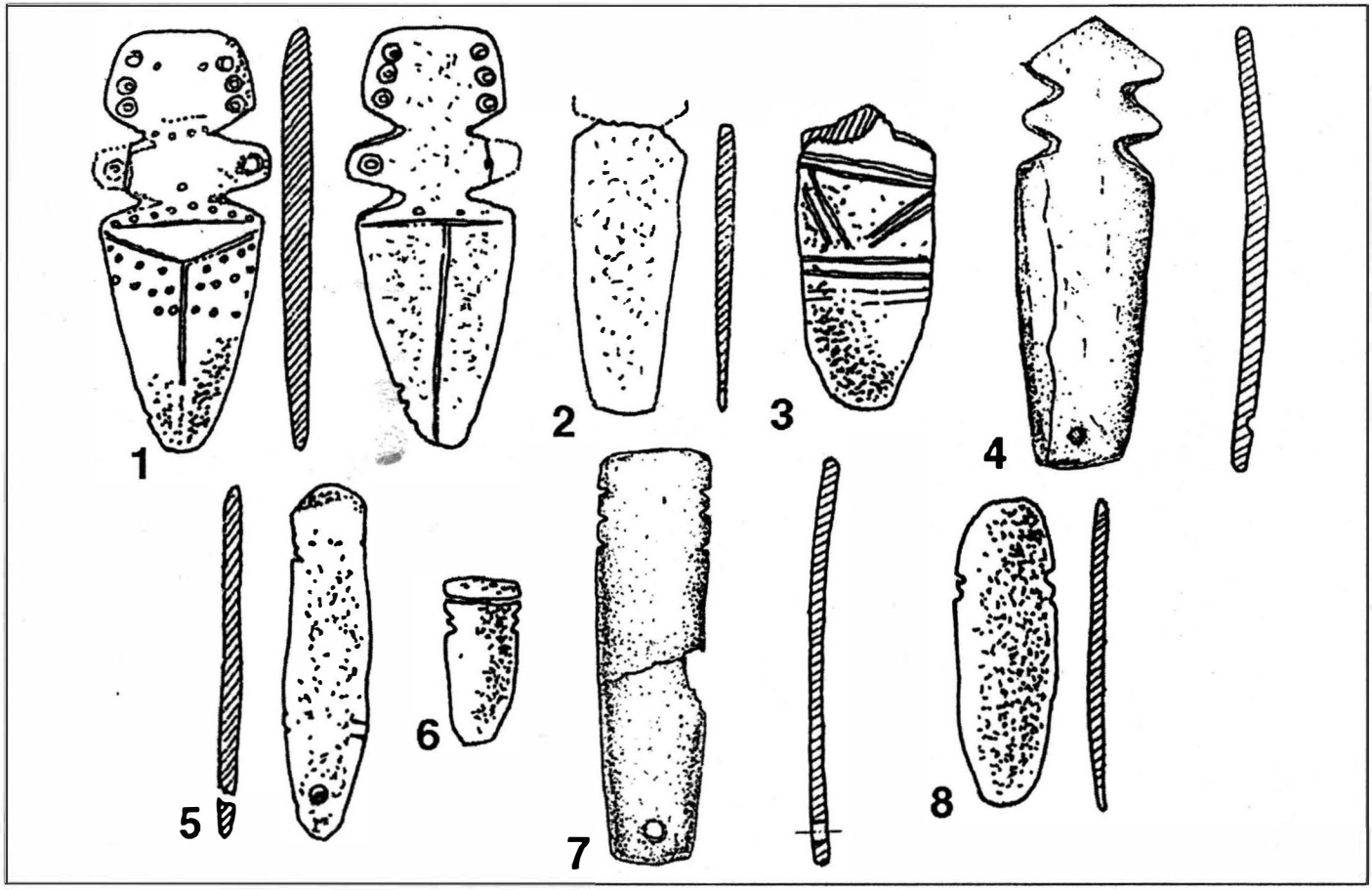
Petkov (1926/1931) N. Petkov, *Mogila Okol-Glava pri c. Gniliane,* GHM V, 115-145.

ders. (1950) N. Petkov, *Le tell d'Okol-Glava près du village de Gliljane (arr. de Sofia),* Bulletin de l'Institut Archéologique VII, Sofia, 157-170.

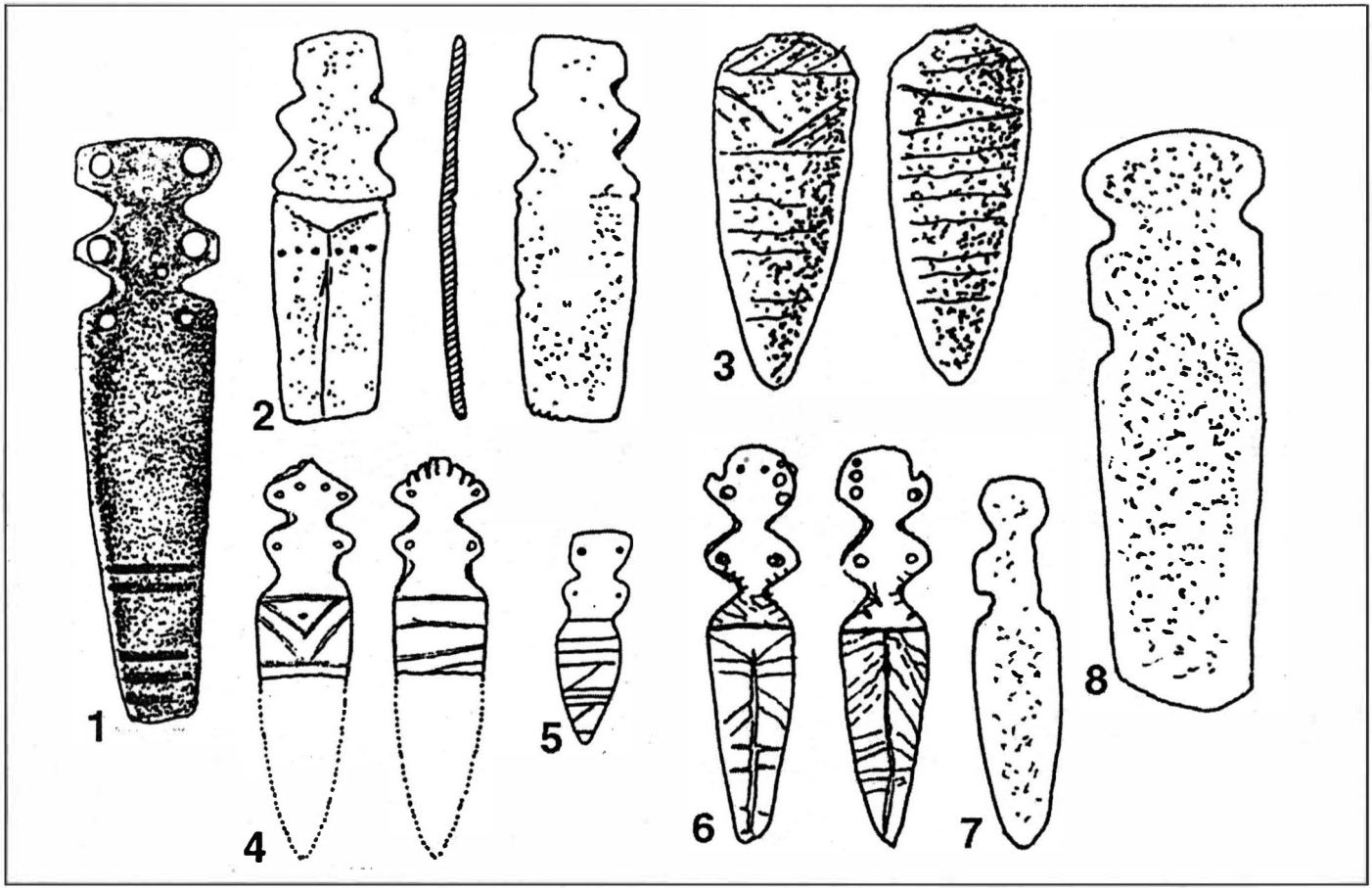
Roman (1978) P. Roman, *Modificări în tabelul sincronismelor privind eneoliticul tîrziu,* SCIVA 29, 2, 215-221.

Roska (1941) M. Roska, *Die Sammlung Zsofia von Torma,* Minerva és Nyomdai Müintézet R.T., Kolozsvár.

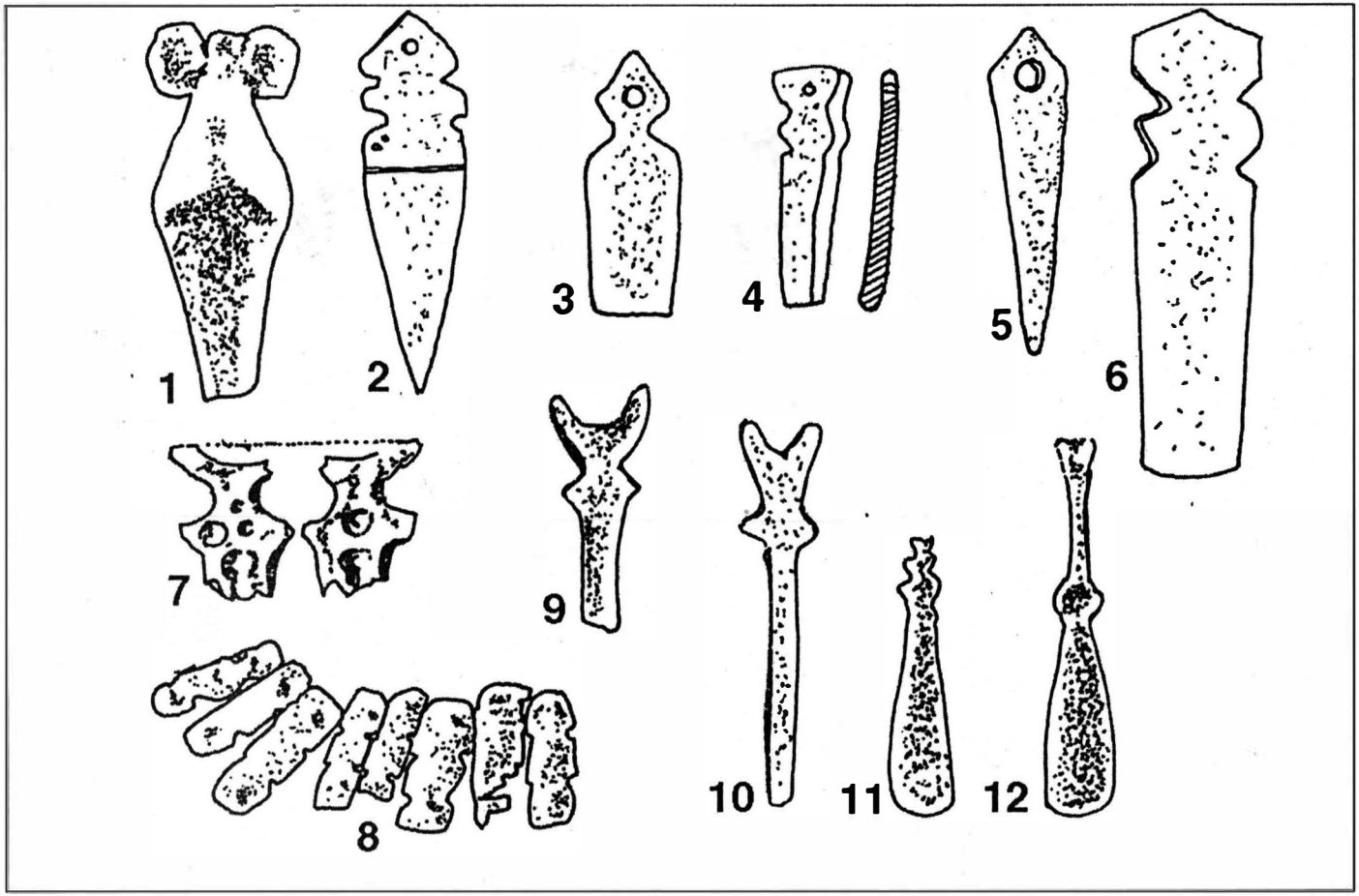
Stîngă (1988) I. Stîngă, *Reprezentări plastice aparţinînd neoliticului tîrziu din judeţul Mehedinţi,* Revista Muzeelor şi Monumentelor 6, 36-40.



Taf. I Sălcuţa: 1. (8,0 cm), 2. (6,0 cm); Valea Anilor: 3. (4,5 cm); Cuptoare: 4. (7,2 cm), 8. (6,5 cm); Fulga: 5. (6,4 cm), 8. (5,5 cm); Gniliane: 6. (3,5 cm).



Taf. II Ohoden: 1. (7,5 cm); Devetaki: 2. (7,8 cm); Gniliane: 3. (7,5 cm), 4. (5,0 cm), 6. (9,0 cm), 7. (6,0 cm); Krivodol: 5. (6,2 cm); Zaminctz: 8. (4,0 cm).



Taf. III Cernica: 1; Vidra: 2-3, 5-6; Ceamurlia de Jos: 4; Turdas: 7, 9-10; Andolina: 8; Vinča: 11-12.